

Kremsthal-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 40 Pf. frei ins Haus 1 Mk. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmontzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 116.

Dienstag den 30. Juli 1895.

56. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend den Umtausch der Schuldverschreibungen der gekündigten Württembergischen Staatsanlehen von den Jahren 1857, 1860, 1861 und 1862.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Ständischen Ausschusses und des K. Finanzministeriums vom 18. Juli 1895, betreffend die Kündigung beziehungsweise Umwandlung der ganzen restlichen Goldschuld des Württembergischen Staats, nämlich des 3 1/2%-igen Anlehens von 1862 und der 4%-igen Anlehen von 1857, 1860 und 1861, in ein 3 1/2%-iges Staatsanlehen, (Staatsanzeiger Nr. 168) werden die Besitzer von Schuldverschreibungen der ebengenannten gekündigten Anlehen darauf hingewiesen, daß von dem den Gläubigern eingeräumten Recht zum Umtausch der gekündigten Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen des 3 1/2%-igen Württembergischen Staatsanlehens vom 17. Juli 1895 zum Kurse von 102 für die neuen Schuldverschreibungen, d. h. gegen Aufzahlung von je 2 M. bei 100 M. Nennwert der neuen Schuldverschreibungen,

innerhalb der auf den 1. August bis 30. September 1895

festgesetzten Anmeldefrist Gebrauch gemacht werden kann.

Die Aufzahlung von 2 M. wird den Gläubigern bei Ausfolge der neuen Schuldverschreibungen, welche voraussichtlich im Monat Oktober d. Js. stattfindet, in der Abrechnung der Anmeldestelle zur Last geschrieben.

Zur Erteilung von Auskunft über die näheren Bedingungen des Umtausches ist die unterzeichnete Anmeldestelle bereit, von welcher auch Formulare zu Anmeldeverzeichnissen unentgeltlich bezogen werden können.

Waiblingen, den 29. Juli 1895.

K. Kameralamt:
Häcker.

Waiblingen.

Morast-Abfuhr.

Die Abfuhr des Morasts von der Straße nach Neustadt (unten) wird am nächsten

Mittwoch den 31. d. Mts.
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause im öffentlichen Abstreich vergeben.

Den 27. Juli 1895.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Vergebung von Weg-Bauarbeiten.

Die bei Chauffierung eines Feldwegs im Zipselbachtal (Markung Winnenden) vorkommenden Arbeiten sind im Wege schriftlicher Submission zu vergeben.

Der Voranschlag beträgt:

- | | |
|--------------------------|--------|
| 1) Brechen der Steine | 256 M. |
| 2) Befuhr derselben | 384 M. |
| 3) Zerkleinern derselben | 180 M. |
| 4) Chauffierungsarbeiten | 270 M. |

zusammen 1090 M.

Der Voranschlag und die Affordbedingungen liegen bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf, welcher auch Offerte auf obige Arbeiten schriftlich und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis 7. August d. Js. zu übergeben sind.

Den 24. Juli 1895.

Stadtpflege: Pfänder.

Privat-Anzeigen.

Männergesangverein Waiblingen.

Heute Dienstag Abend 8 Uhr
gesellige Vereinigung
in der Post.

Waiblingen.

Trauer-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung von dem Hinscheiden unseres lieben Töchterleins

Hermine.

An Brechruhr erkrankt, verstarb daselbe nach 10tägigem Leiden Sonntag abend 8 Uhr im Alter von 5 Monaten und 3 Tagen.

Die trauernden Eltern

Hans Leutert,

Hermine, geb. Hegetschweiler.



Lacke, Firnisse, Oelfarben

liefert für alle Zwecke in anerkannt bester Qualität

Dr. Eugen Schaal, Feuerbach-Stuttgart.

Spezialität in abwaschbaren, porzellanartig erhärtenden Email- u. Lackfarben in allen Nüancen für: Schul- und Krankenhäuser, Badeszimmer, Säle, Küchen, Korridore, Stallungen etc., Wohn-, Bier- und Gärkeller, Maschinen.

Fussbodenlacke prima, mit Hochglanz, in Spirit und Oel in allen Farben.

Sämmtliche Lacke, Möbel- & Pianofortefabriken, Drehereien etc. Specklacke und Polituren.

Dr. Eugen Schaal's „Antioxyde“ Unübertroffenes Rostschutzmittel für Maschinen, Klemeisenwaren, Haushaltungsgegenstände etc. Muster, Prospekte etc. gratis und franco.

Patentirt in allen Staaten.

Hochste Auszeichnung in Chicago.

Für die Hausfrauen:

Gebraunten ächten

Bohnen-Kaffee

empfiehlt die

Holländische Kaffeebrennerei

H. Disqué & Co., Mannheim

seit Jahren bekannt und beliebt unter der Marke

Elephanten-Kaffee.

Borzügliche Mischungen von kräftigen und aromatischen Kaffees:

- | | |
|-------------------------------|------|
| f. Westindisch pr. 1/2 Ko. M. | 1.60 |
| " Menado " " " " | 1.70 |
| " Bourbon " " " " | 1.80 |
| " Mokka " " " " | 2.- |

Durch eigene, nur uns bekannte Brennmethode:

Kräftiger feiner Geschmack.

Große Ersparniß.

Nur acht in Paketen a 1/2,

1/4, u. 1/8 Ko. mit Schutzmarke

„Elephant“ versehen.

Niederlagen: in Waiblingen:

A. Bollmer Wwe.; Karl Kient.

in Winnenden: Ernst Sommer

Conditor, in Boppenweiler: Karl

Niegraf.

Waiblingen.

Wohnungs-Veränderung.

Musikdirektor Müller wohnt von heute ab im Hause des Herrn Collaborator Fächer, Schmidenerstraße.

Vor 18 Jahren ist auf der Straße in Kleinheppach ein Portemonnaie mit Geldinhalt gefunden

worden. Der Eigentümer wolle sich bei der Redaktion d. Bl. melden.

Waiblingen.

Eine freundliche

Mansarden-Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer nebst Zubehör hat bis Martini zu vermieten Georg Wolfmaier, Bahnhofstraße.

Strümpfelbach.

Eine großtrüchtige

Kuh

rottschek mit dem 3. Kalb trüchtig hat billig zu verkaufen.

Christian Mödinger, Johannes Sobr.

Waiblingen.

3 Gänse

sind mir zugekauft, und können gegen Kosten der Einrückungsgebühr und Futtergeld innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.

Friedr. Bög z. alten Bahnhof.

Herstellung von Cement-Böden
und Trottoirs
sowie
Betonierungs-
Arbeiten
jeder
Art.

Cement-Röhren

Pferde-,
Vieh-Schwem-
u. Bramenträge.
Boden-Plättchen
in dir. Farben empfohlen
Krutina & Möhle
Untertürkheim bei Stuttgart.

Keutlinger-Rose

a 2 Mark empfiehlt

C. F. Buch.

Bekanntmachung.

Die Dampfstraßenwalze Nr. 19 wird vom 31. Juli bis 2. August auf der Zufahrtsstraße zum Bahnhof Waiblingen arbeiten, desgleichen am 3. August auf dem Bahnhofsvorplatz zu Eudersbach.

K. Bahnmeisterei:
Kaden.

Geld zu 3¹/₂ - 4¹/₂ 0/10

ist stets in größeren und kleineren Posten gegen entsprechende Pfandsicherheit auszuleihen durch
Emil Conz, Waiblingen.

Bergmanns

Lilien-Milch-Seife

das beste Mittel Hautunreinigkeiten, Sommersprossen etc. zu entfernen pr. Stück 30 und 50 bei
Karl Klenf.

Coupons löse ich stets vor Verfall ohne jeden Abzug ein **August Fritsch, Bankgeschäft** Stuttgart empfiehlt sich zum Ankauf Verkauf u. Umtausch aller Arten **Königstr 15** Wertpapieren unter Versicherung billigster Berechnung.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Juli. Die Enthauptung des Raubmörders Martin Mauth ging heute früh 6 Uhr vor sich. Um halb 6 Uhr langte der Wagen mit dem Delinquenten von Landjägern begleitet vom Justizpalast im Hofe des Zuchthauses an. Der Mörder wurde alsdann in eine kleine neben dem Richtplatz gelegene Zelle geführt, um hier die letzten Tröstungen des Geistlichen, des Pfarrers Falch, Vorstand der evangel. Stadtmiffion in Stuttgart, entgegenzunehmen. Mit dem Glockenschlag 6 Uhr öffnete sich das Thor und der Delinquent trat in Begleitung des Geistlichen und einiger Landjäger heraus, um von dem Amtsstracht eingefunden hatte, den Tenor des Urteils und die Abweisung der Begnadigung zu vernehmen. Nachdem auf die Aufforderung des Staatsanwalts der Landgerichtsschreiber das Urteil verlesen hatte, nach welchem, wie bekannt, der 1868 zu Leidringen geborene Mauth wegen Raubmords, Brandstiftung und räuberischer Erpressung zum Tode verurteilt wurde, übergab ihn der Staatsanwalt dem Nachrichten Landes-scharfrichter Siller, welcher mit 4 Gehilfen neben dem Schaffot Aufstellung genommen hatte. Nach den Worten des Staatsanwalts richtete der Geistliche noch ergreifende und eindringliche Worte an Mauth und ersuchte die Gnade des Himmels für den Unglücklichen, woauf derselbe von zwei Gehilfen zum Schaffot geführt und nach Anlegung einer Gesichtsmaske auf das Brett festgeschnallt wurde. Ein kräftiger Druck von der Hand des Richters und das herunterfallende Beil trennte das Haupt vom Rumpfe. Ein mächtiger Blutstrom ergoß sich über den dicht mit Sägmehl bestreuten Boden des Schaffots. Der Leichnam wurde hierauf heruntergeschallt und samt dem Kopf in den bereit stehenden Sarg gelegt. Der ganze Vorgang, während dessen die Armenfünderglocke läutete, dauerte genau 5 Minuten. Nachdem der Geistliche noch ein Gebet gesprochen, entfernte sich der Gerichtshof und mit ihm die etwa 100 Personen zählende Zuschauermenge. Als Urkundspersonen fungierten bei dem Akte 12 Herren vom Gemeinderat und Bürgerausschuß. Unter dem Kommando des Oberlieutenant v. Schötle war ein zahlreiches Landjägerdetachment zur Stelle. Vor dem Zuchthause hatte sich schon in aller Frühe ein tausendköpfiges Publikum eingefunden. Mauth schlief während der letzten Nacht bloß eine Stunde und wies im Gefängnis wie unmittelbar vor dem Tode alle Speisen und Trank zurück. Er starb überaus gefaßt und ruhig. Nur während der Ansprache des Geistlichen füllten sich seine Augen mit Thränen. Das Publikum war vom ganzen Vorgange tief erschüttert.

Canstatt, 27. Juli. Gestern nachmittag fiel der 15 Jahre alte Malerlehrling Angele in Hedelfingen von einem 3stöckigen Wohnhaus herunter und zog sich solch schwere Verletzungen zu, daß er in das hies. Bez. Krankenhaus überführt werden mußte und an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Sulza, 26. Juli. Der Schuhmacher S. von Bergfelden stürzte gestern, als er von einer Hochzeit in Sulz Nachts nach Bergfelden zurückkehrte, von dem an der Kleemeisterei vorbeiführenden Fußweg den Bergabhang hinunter, was seinen Tod zur Folge hatte. 1 Wittwe und 1 Kind betrauern ihn.

Stetten a. Br. 26. Juli. Gestern Abend wurde in hiesiger Stadt ein Stroman wegen Bettels und Landstreicherei festgenommen, welcher im Besitz von 25 verschiedenen Reisepapieren war. Derselbe versuchte sich mittels eines Glasplitters im Ortzarrest die Pulsader zu öffnen, brachte sich jedoch nur eine Verletzung bei, welche vom Arzt verbunden wurde. Heute wurde derselbe nach Heidenheim eingeliefert.

Geisingen, 26. Juli. Diesen Morgen wurde ein aus Söflingen gebürtiger, lediger, etwa 25 J. alter Eisenbahnarbeiter, der vor Beginn der Arbeit auf dem Geleise bei Urspring sich herumtrieb, von dem um 5 Uhr hier abgehenden Schnellzug überfahren.

Waldenbuch, 27. Juli. Die anfangs sehr dunkle Wilderer-geschichte der drei Plattenhardter hat sich nunmehr ziemlich aufgeklärt. Die drei jungen Burschen gingen in den Wald bei Glashütte. Nachdem sie einen Hasen geschossen, blieb einer oben im Wald stehen, während die zwei anderen abwärts dem Mühlgraben zu gingen. Hier ist ein steiler Abhang, wo Mack voran ging, während Raichle die 2 Gewehre hinabgab. Ein Lauf entlud sich hierbei und schoß dem Mack einen Finger ab und verletzte ihn am Kinn, während der Schuß im weiteren Lauf in der Richtung nach oben den Raichle durch den Unter- und Oberschenkel traf. Während der verwundete Mack nach Hause eilte, wollte Raichle, wie es scheint, nachfolgen, blieb aber am Abhang liegen und verblutete sich. Der dritte hörte nur einen Schuß fallen und ging nach Stuttgart ins

Geschäft, wo er verhaftet wurde. In einem Garten wurde noch ein Rehkitzen in einem Sack versteckt aufgefunden.

Kaßensburg, 24. Juli. In Knollengraben hat sich ein Einwohner ein eigentümliches Nest gebaut. Er hat nämlich einen alten Bahnwagen dritter Klasse gekauft und läßt ihn nun zur Wohnung einrichten.

Der 1. und 2. Gewinn der Ulm-Heidenheimer Lotterie sind bei Generalagent J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 5, verkauft worden. Der erste Gewinn von 5000 Mk wurde von Obigem an 4 Schwarz-wälder Bürger vom Oberamt Nagold, welche persönlich nach Stuttgart gekommen sind, bar ausbezahlt.

Bönder Brim, 26. Juli. Die heutige 41. Wander-versammlung der württ. Landwirte fand am Mittwoch in Ellwangen statt, an der auch Staatsminister v. Bischof und Präsident v. Ow teilnahmen. Ersterer begrüßte die Versammlung Namens S. M. des Königs. Das Referat über das Landwirtschaftliche Kreditwesen hatte Direktor Landauer von Gerabronn. Er möchte die OberamtsSparkassen mehr zur Befriedigung des ländlichen Kreditbedürfnisses herangezogen wissen. An den Vortrag schloß sich eine längere Debatte. Prof. Dr. Morgen (Hohenheim) sprach sodann über rationelle Düngung, wobei er die langsamere und daher anhaltender wirkende Thomasschlacke an erster, das Superphosphat an zweiter Stelle setzte und den großen Wert der Sauche hervorhob, von der jeder Tropfen Goldes wert sei. Das Festessen fand im Gasthof zum „Lamm“ statt und zählte 200 Gedecke.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli. Der Absender der Höllenmaschine an den Polizeioberst Krause ist nach Ablauf von 4 Wochen immer noch nicht entdeckt und man glaubt, daß nun überhaupt eine Entdeckung ausgeschlossen sei. Inzwischen meldet ein Berichtstatter, daß der Polizeioberst Krause noch in den letzten Tagen Drohbriese erhielt, in denen gesagt wird, daß noch weitere „Höllensmaschinen“ konstruiert würden, daß auf einen Stieb kein Baum falle etc. Die meisten dieser Drohbriese stozten von Schimpfworten der gemeinsten Art und einige derselben sind sogar von Kinderhand geschrieben.

Berlin, 27. Juli. Der italienische Hungerkünstler Succi teilt den Blättern mit, daß er am Sonntag abend 9 Uhr in der hiesigen Ausstellung „Italien in Berlin“ eine 30tägige Hungerkur beginnt. Das Experiment wird in einem überwachten Zimmer vor sich gehen.

Hannover, 26. Juli. Ein furchtbares Verbrechen wurde gestern in den Vormittagsstunden im Hause Fernoderstraße 34 verübt. Die dort in dem 4. Stock wohnende 30 Jahre alte Ehefrau Melusine Seegers, geb. Müller, ist auf schauerhafte Weise ermordet worden. Als der als Einkassierer im Geschäft H. Vielesfeld beschäftigte Ehemann gestern Mittag nach 1 Uhr nach Hause kam und auf wiederholtes Läuten an der Korridorthür keinen Einlaß erhielt, auch sein einige Wochen altes Kind jämmerlich schreien hörte, schlug er, nichts Gutes ahnend, die Korridorthür ein. Bei seinem Eintritt in die Küche bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick, dort lag seine Frau im Blute schwimmend entseelt am Boden, im Wohnzimmer, wo das Kind in einem Wagen lag, standen sämtliche Kommodenschubladen umher, der Inhalt von blutigen Händen durchwühlt und teilweise herausgeworfen. Die Leiche der Frau war steif und star; der Mord muß also schon einige Stunden vorher begangen worden sein. Auch in der Küche waren die Gegenstände durcheinander geworfen; es hat also wohl ein Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden. Die Polizei glaubt dem Mörder bereits auf der Spur zu sein. (Hann. Kur.)

Hannover, 27. Juli. Der Mörder der Buchhalterefrau Seegers wurde in der Person des Kellners Franz Potlawsky ermittelt, derselbe wurde verhaftet. Es handelt sich um einen Lustmord.

Darmstadt, 25. Juli. (Selbstmordversuch.) Heute morgen begab sich ein junges Mädchen, welches seither mit einem Metzgergefehen ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, in die Stube des Gefehen und fragte diesen, ob er noch böse mit ihr sei. Da der Bursche eine ausweichende Antwort gab, zog das Mädchen plötzlich einen Revolver aus der Tasche und gab einen scharfen Schuß auf sich ab. Der Schuß ging in die linke Brustseite und schwer verletzt wurde das Mädchen ins Krankenhaus verbracht.

Aus Esfen a. d. Ruhr 26. Juli wird gemeldet: Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in den Dampfkessel der Beche Gustav. Der Kessel explodirte, ein Mann wurde schwer, mehrere leicht verletzt.

Die Anklageschrift gegen den Affessor Wehlan ist vor einiger Zeit der Disziplinarkammer in Potsdam zugegangen. Die Verhandlung

Soll, wie die „Vossische Ztg.“ erfährt, nach Ablauf der Gerichtsferien stattfinden; aus ihr wird sich ergeben, aus welchen Gründen eine strafrechtliche Verfolgung gegen Wehlau nicht hat stattfinden können. Gegen Wehlau wird der Vorwurf erhoben, daß er die Eingeborenen in Kamerun unmenschlich grausam behandelt und dadurch seine amtlichen Befugnisse überschritten habe. Verfehlungen auf sexuellem Gebiet wie Wehlau erst jetzt Anklage vor der Disziplinarkammer in Potsdam erhoben werde, so liege der Grund hierfür in Zuständigkeits-Fragen.

Aus **D i n g o l f i n g** [Bayern] wird bahr. Blättern berichtet: Auf dem Lande herrscht vielfach noch der Aberglaube, daß, wenn eine Leiche aus dem Hause getragen wird, im selben Augenblicke der „Imb“ (Bienenstock) und das „Krautfaß“ gehoben werden müssen, „damit's net absteht'n.“ In Befolgung dieses Brauches wurden auch die sechs Bienenstöcke des Bauers Kerscher von Gatterling gerüttelt, als dessen verstorbene Mutter aus dem Hofe getragen wurde. Die Bienen aber verstanden zur jetzigen heißen Hochtrachtzeit keinen Spaß. Geretzt stürzten sich die Schwärme wütend auf den Leichenzug, sodaß die auseinanderstrebenden Leidtragenden sich kaum mehr der rachenehmenden Bienen erwehren konnten und die Sargträger ob der vielen Stiche laut aufjammerten.

(**E i n e m e r k w ü r d i g e O p e r a t i o n.**) Ein verblüffendes Ergebnis hatte eine Operation, die Geheimrat v. Bardeleben am Mittwoch in der Berliner Charité ausgeführt hat. Berl. Blätter berichten darüber: Die 20 Jahre alte Näherin Wilhelmine Stange aus Kiel litt seit Jahren an fürchterlichen Kopfschmerzen. Wiederholte ärztliche Eingriffe in Hamburg hatten keine Heilung herbeigeführt. Das Leiden verschlimmerte sich nach und nach der Art, daß nervöse Zuckungen in allen Gliedern entstanden. Da sich ein stechender Schmerz in der rechten Seite des Kopfes zeigte, so entschied sich Prof. v. Bardeleben für eine Öffnung des Schädels. Im Gehirn bemerkte man zunächst eine blaue Stelle, und bei näherem Nachsehen ergab sich, daß eine Stopfnadel mit dem Dohr nach oben tief im Gehirn steckte; um diese herauszuziehen mußte man ein Stück aus dem Schädel entfernen, damit man sie fassen konnte. Die Nadel, die dann aus Tageslicht gefördert wurde, hat eine Länge von 7½ Zentimeter. Wie sie in das Gehirn hineingekommen ist, das weiß weder die Stange, noch können es sich die Ärzte erklären; man weiß auch nicht, wie lange sie sich darin befunden hat.

— **S a a t e n s t a n d i n d e u t s c h e n R e i c h e.** Mitte Juli. Es sind die Ernteausichten für Roggen nur wenig besser geworden und für Weizen gegenüber dem Vormonat etwas schlechter. Am besten hat in Nord- und Mitteldeutschland Gerste die Trockenheit überwunden. Haber wird dagegen voraussichtlich die hohen Erträge des Vorjahres nicht erreichen. Namentlich in Süddeutschland wird auf eine gute Kartoffelernte gerechnet. In Mittel- und Norddeutschland wird Regen für dringend notwendig erachtet. Klee und Luzerne haben beim ersten Schnitt fast durchgängig einen ungewöhnlich hohen Ertrag ergeben, während der zweite Schnitt mit wenigen Ausnahmen weit hinter den gehegten Erwartungen zurückbleibt. Der Ertrag an Wiesenheu hat sowohl der Menge als auch der Güte nach seit Jahrzehnten seinesgleichen nicht gehabt, nur einzelne Bezirke Württembergs klagen über die rauhe Beschaffenheit des Heues.

— **E i n e n t s e t z l i c h e s V e r b r e c h e n** ist in der Kolonie Friedwiese, Kreis Waldenburg (in Schlesien), begangen worden. Dort wohnt seit langen Jahren der jetzt 70jährige Hausweber Witwer Jungnitsch, ein geachteter, strebsamer Mann, dem eine jetzt 40jährige unverehelichte Tochter die Wirtschaft führte. Seit Beginn voriger Woche war Jungnitsch nicht mehr gesehen worden, und seine Nachbarn nahmen an, er sei erkrankt. Da machte ein Bäckerlehrling eine fürchterliche Entdeckung, die sich in allen Teilen bewahrheitete. Die Tochter, die bereits einmal in einer Irrenanstalt untergebracht, dann aber als geheilt entlassen worden war, hatte in plötzlich auftretendem Wahnsinnsanfall den Vater im Schlafe ermordet, den Leichnam zerstückelt und schon mehrere Tage davon gegessen, die einzige Nahrung, die sie in dieser Zeit zu sich genommen hat. Die Staatsanwaltschaft nahm an Ort und Stelle den Leichnam auf und ließ die Tochter festnehmen.

Ausland.

W i e n, 27. Juli. Der St. Petersburger Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ behauptet, die Mission der bulgarischen Deputation in St. Petersburg sei als für die Sache Bulgariens, speziell für Ferdinand vollkommen mißglückt zu betrachten. Die Folgen dürften sich bald in Bulgarien und auch anderswo unangenehm fühlbar machen.

S a i n t B r i e u x (Bretagne) 27. Juli. Gestern ist nächst der hiesigen Station ein Eisenbahnzug entgleist. Er war mit Pilgern besetzt, die von einer Wallfahrt nach Saint-Anne bei Auray zurückkehrten. 12 wurden getötet, 25 verwundet.

S a i n t B r i e u x, (Bretagne) 27. Juli. Der entgleiste Pilgerzug enthielt 24 überladene Wagen und 2 Lokomotiven, die erste Lokomotive entgleiste und riß den übrigen Zug mit. 6–8 Wagen wurden vollständig zertrümmert. Eine Anzahl Reisender aus den unversehrten Wagen floh wie wahnsinnig querfeldein. 12 Leichen wurden unter den Trümmern gefunden, darunter beide Maschinisten und beide Heizer. 50 Verwundete, darunter 20 Schwerverwundete, wurden ins Hospital gebracht. Die Ursache des Unglücks besteht wahrscheinlich darin, daß infolge des Regens das Erdreich aufgeweicht war.

M a d r i d, 27. Juli. Die spanischen Truppen auf Cuba hatten gestern einen Zusammenstoß mit den Aufständischen bei Santa Barbara. Die Insurgenten verloren 19 Tote und 30 Verwundete. Die Spanier

verloren 3 Tote; ein Kommandant, ein Kapitän und 7 Soldaten wurden verwundet.

— Nach einer Meldung des Reut. Bureau aus **T a n g e r** werden die deutschen Kriegsschiffe so lange in den marokkanischen Gewässern bleiben, bis die Antwort des Sultans auf die Forderungen Deutschlands in Tanger eingetroffen ist. Die Antwort wird in ungefähr 20 Tagen erwartet. Sollte nicht vollständige Genugthuung gewährt werden, so würden energische Schritte gethan werden. Deutschlands Haltung wird von den anässigen Fremden gebilligt.

S c h a u g h a t, 25. Juli. Die japan. Regierung verlangt von China eine Erhöhung der Kriegsschädigung im Betrag von 7 500 000 Taels als Ausgleich für die Rückgabe von Piao-tong.

Verchiedenes

S c h e f f e l a n e k d o t e. Als Viktor v. Scheffel eines Tages mit seinem Sohn auf dem Hohentwiel spazieren ging, überreichte ihm die Verkäuferin einer Photographie-Bude eine Reihe von Bildern und steckte ihm auch unter anderen seine eigenes Konterfei in die Hand. „Was ist denn das für ein Kerl!“ fragte Scheffel lachend. „Erlauben Sie, mein Herr“, verlegte die Verkäuferin entrüstet, „das ist kein Kerl, das ist der berühmte Dichter Viktor v. Scheffel.“ „So? fuhr Scheffel fort, was ist denn aus dem Mann geworden?“ „Ach“ entgegnete das Mädchen, der Aermste ist schon lange tot; er war ein seelenguter Herr, ich hab' ihn selbst gekannt, Gott hab' ihn selig!“

Der große **A m e r i k a n i s c h e** Erfinder **E d i s o n** ist auch ein großer Raucher. Hat er über ein neues technisches Problem nachzudenken, so raucht er wohl 20 Zigarren den Tag, ist er weniger thätig, so sind es doch 10. Edison raucht stets starkes Kraut. Er sagt, seine Leidenschaft habe, soweit er wisse, seiner Gesundheit noch niemals geschadet. Auch sein Vater und sein Großvater waren starke Raucher. Dennoch erreichte der letztere ein Alter von 103 Jahren. Der Großvater rauchte nicht nur, sondern er kaute auch Tabak.

— **D a s A l t e r d e r E i e r.** Das Alter der Eier kann man, da das Ei je älter desto leichter wird, leicht erkennen. In eine Lösung von 120 Gramm Kochsalz in einem Liter reinen Wassers legt man das zu prüfende Ei. Ist das Ei vom nämlichen Tage, so sinkt es in dieser Flüssigkeit zu Boden, vom vorhergehenden Tage sinkt es nicht mehr zu Boden; 3 Tage alt schwimmt es inmitten des Wassers; 5 Tage alt bleibt es an der Oberfläche, und ist es noch älter, so ragt es, je älter, je mehr über die Flüssigkeit hinaus.

— **G e g e n S t u h l b e s c h w e r d e n** nehme man sowohl morgens als abends in kurzen Zwischenräumen (halbstündlich) je einen Eßlöffel etwas erwärmten Honig ein. — **W e:** täglich zum Frühstück Honig genießt, wird damit seine Verdauung wesentlich unterstützen.

— Auf schreckliche Art ist der Radfahrer **O r t h** von Sulzbach ums Leben gekommen. Bei nächtlicher Heimfahrt rannte er auf ein entgegenkommendes Fuhrwerk auf, dessen Deichsel ihm in den Unterleib drang, so daß Orth alsbald verschied.

Gerichtssaal.

[**F e r i e n s t r a f f a m m e r.**] Stuttgart, 26. Juli. Der 30 Jahre alte Würtstemacher **K a r l D o l l i n g e r** von Biberach und der 26 Jahre alte Ziegler **K a r l K o r i** von Groß-Sachsenheim, welche im Ludwigsburger Zuchthaus Strafen verbüßen und zwar der erstere eine im nächsten Jahr ablaufende von 6 Jahren, wegen schweren Raubs, der andere eine im nächsten Monat ablaufende von 1 Jahr 2 Monaten wegen Diebstahls im Rückfalle, beschloßen im Mai d. J., auszubrechen. Während sie mit Arbeiten im Hofe der Anstalt beschäftigt waren, wußten sie in das Zimmer des Anstaltskutschers einzubrechen und dessen Kleidung sich anzueignen. Bereits hatten sie die Anstaltsmauer erstiegen, als ein Aufseher den Dollinger wieder herunterzog, wobei dieser vergeblichen Widerstand leistete und mit Erstechen drohte. Kori entkam und konnte erst kürzlich im Elsaß wieder verhaftet werden. Beide sind rückfällig im Diebstahl. Dollinger erhielt wegen eines solchen, sowie wegen Widerstands und Bedrohung aufs neue eine Zuchthausstrafe von 3 J. 2 Mon., Kori eine solche von 1 J. und 6 Mon., auch wurde gegen beide Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

H e i d e l b e e r w e i n - V e r e i t u n g. Im badischen Schwarzwald, namentlich in den Amtsbezirken Waldshut und Säckingen, werden viele Tausend Hektoliter Heidelbeerwein gemacht; manche Familien machen 8–10 Hektoliter. Das erprobte badische Rezept lautet: Um 100 Liter Wein zu bekommen, nimmt man 40–45 Liter Beeren, läßt sie etwa 6 Tage stehen, bis sie etwas gären, zerstößt sie, thut sie ins Faß, löst 30–35 Pfund weißen Zucker in warmem Wasser auf und füllt damit das Faß auf, bis es circa 100 Liter Weingeht. Damit die Gärung schneller voranschreitet, thut man noch 4–5 Pfd. Korinthen, nachdem sie in warmem Wasser 3–4 Tage gestanden und zu gären begonnen haben, auch ins Faß. Man rührt einigemal mit einem Stecken alles durcheinander und legt, damit keine Luft ins Faß kommt, ein Sandsäckchen auf das Spundenloch. Nach acht Wochen kann man schon vom Wein trinken. Später läßt man den Wein ab und behandelt ihn wie den Traubenwein.

Heidelbeer-Kuren.

Eine Blauderei aus gesundheitlichem Bereich von Oswald Paul, Herausgeber der Zeitschrift für Gesundheitspflege.

Ein englischer Gelehrter von Ruf, Dr. **G u n n e t D e n s m o r e** macht nuerdings durch eine Reihe von Schriften Aufsehen, in denen dieser

Arzt den Nachweis zu führen unternimmt, daß die gegenwärtige Kultur-
 menschheit zu viel an Cerealien leidet, auf gut deutsch gesagt Brot,
 Hülsenfrüchte, Mehlspeisen und dergl. mit erdigen Stoffen gesegnete
 Dinge in den Vordergrund ihrer Ernährung stellt, während die natürliche
 Lebensweise des Menschen ein Vorkommen der Fruchtbiät bedinge. Mag
 man nun einzelnen seiner Ausführungen widersprechen, so ist doch nicht zu
 bestreiten, daß er im Großen und Ganzen recht hat: Wir Menschen
 von heute krank an einer unrichtigen Ernährung, die uns zuviel Ballast-
 stoffe, eine zu große Menge von für den Vormagen unverdaulichen
 Materials zuführt. Unsere Ureltern im Paradiese labten sich an den
 herrlichsten Früchten und wenn wir selbst wieder ein wenig mehr Paradies
 auf Erden haben, etwas freier von den dormalen uns in so großer
 Anzahl heimsuchenden Krankheiten benamseten leiblichen Plagen sein
 wollen, so ist es notwendig, daß wir mehr denn bisher Obst-, Baum-
 und Beerenfrüchte auf unseren Tisch und — was wichtiger noch — in
 unseren Magen bringen. Während dieser den Cerealien abhold ist und
 dieselben zu weiterer Verarbeitung in das von ihm aus zu den großen
 Därmen führende Duodenum, den Zwölffingerdarm, fortleitet, nimmt er
 Früchte mit Wohlbehagen entgegen und läßt ihre Verdauung im eigenen
 Bereich von Statten gehen.

In langjährigen Beobachtungen bin ich zu dem Schlusse gekommen,
 daß die Fruchtkost als Beigabe zu unseren sonstigen Nahrungsmitteln
 ein Segen für Jedermann ist. Nicht nur, daß sie ein Mittel ist, unsere
 Säftemasse rein zu erhalten und unseren Stoffwechsel anzuregen, sodas
 sie jedem Gesunden dienlich, nein, sie bewährt sich auch direkt heilkräftig
 bei den verschiedensten Krankheitszuständen. Es ist ein Irrtum, in den
 Tausende und Abertausende verfallen, daß die Früchte nur Bekereien
 und Erfrischungen für uns seien und deshalb ein Zwang zu deren
 regelmäßigem Genuße nicht bestehe. Die Früchte sind eine direkte Not-
 wendigkeit für uns, sie enthalten blutbildende Stoffe, die uns das
 Fleisch und unsere sonstigen Nahrungsmittel nicht in genügender Menge
 zuführen. Wenn unsere Säfte einen Mangel an derlei Stoffen auf-
 weisen, so fallen wir leicht dieser oder jener Krankheit zum Opfer. Nach
 dieser Erklärung wird es verständlich, weshalb so viele Menschen beim
 Genuße dieser oder jener Frucht so schnell genesen; es ward ihnen eben
 mit denselben das im Körperhaushalt fehlende Material geboten. Um
 die Heilkraft der Früchte zur Darstellung zu bringen, braucht man nicht
 weit zu gehen; die einfachste Beerenfrucht, die viel zu wenig gewürdigte
 Heidelbeere, bringt uns Beweise in Hülle und Fülle.

Vor nicht gar langer Zeit erzählte mir ein Bekannter die nach-
 folgende, einem seiner Freunde passierte Geschichte. Bekannter, von hart-
 näckigen Magenkrämpfen geplagt, machte sich auf, um nach dem steirischen
 Mariazell zu wallfahrten. Dort angekommen bekam er im Gasthause wieder
 einen tüchtigen Anfall seines Uebels. Oho, tröstete der Wirt den Leidenden,
 das werden wir gleich haben und er setzt ihm einen starken Schwarz-
 beerabsud vor, der ihm in der That Hilfe brachte. Nachdem dieser die
 gute Wirkung der Schwarzbeeren eingesehen, setzte er die Kur noch et-
 liche Tage fort und er konnte richtig von seinem Magenkrampfleiden
 geheilt in die Heimat zurückkehren. Inzwischen sind etliche Monate ver-
 strichen und es hat sich noch kein Magenkrampf wieder eingestellt.

Wie viele Tausende und Hunderttausende plagen sich mit solchem
 Uebel herum, während ihnen doch leicht zu helfen wäre.

Bei den meisten Magenkrankheiten, namentlich vielen katharrhalischen
 Affektionen dieses wichtigen Verdauungsorgans ist eine Heidelbeerkur
 das beste Mittel und zwar ist in derlei Fällen stets der Heidelbeerwein
 vorzuziehen, der den Magenschleimhäuten besonderen Anreiz giebt und
 weit größeren Vorteil bietet als die Beeren, die man doch nicht immer
 frisch zur Hand hat und die getrocknet allein dem kranken Magen nicht
 sehr gut thun.

Hier ist der wenige Absud am besten Blage und ich möchte es
 deshalb jedem sorgsamem Hausvater und Jedem überhaupt, der um
 seine Gesundheit besorgt ist, an's Herz legen, sich einen Heidelbeerwein
 stets im Hause zu halten. Diesen kann man das ganze Jahr über haben,
 nicht so jedoch die Beeren. Und die Heilkraft der letzteren ist voll und
 ganz im ersteren enthalten, ja sogar noch potenziert.

In der Illust. Zeitschrift für Gesundheitspflege befand sich in
 der Februar-Nr. dieses Jahrgangs ein interessanter Aufsatz „Zur Heil-
 kraft der Heidelbeere und Blaubeere“, dem wir das Nachfolgende ent-
 nehmen:

Aus diesen Beeren läßt sich auch ein guter Gesundheitswein herstellen.
 Man trocknet die Früchte und schätzt sie ob ihres Gehaltes an Schleimzucker,
 Aepfel- und Citronensäure und Herbstoff. Ihrer gelind-zusammenziehenden
 Wirkung wegen schätzt man die Heidelbeeren bei Diarrhoeen besonders
 hoch; viele wenden in solchen Fällen einfach getrocknete Beeren an. Ich
 halte das indessen nicht für richtig, da die Hülsen leicht den Darm reizen.
 Vortheilhaft hingegen ist der Genuß eines aus ihnen bereiteten Weines,
 der diesen Schaden verhindert und den man unbeschadet in kleinen Mengen
 mit großem Erfolge auch Kindern — die ja besonders viel von Diarr-
 hoeen zu leiden haben — verabsolgen kann. Ein guter Heidelbeerwein
 ist für viele Darin-, Magen- und andere Kranke gut und man kann ihn
 das ganze Jahr über im Hause halten. In Gegenden, wo Brechruhr,
 Darmkatarrhe, Cholertinen und derlei Leiden häufig sind, sollte man
 ein solches Getränk stets bei der Hand haben. Wer einen anregenden
 Trunk wünscht, mag sich dem gesüßten Heidelbeerwein zuwenden. Die
 Traubenweine werden in dormaligen Zeitläuften der Phylloxera u. a.

Weinvernichter immer seltener. Infolge dessen kommen eine Masse gefä-
 lschter Getränke auf den Markt, werden hoch bezahlt, während sie
 doch nur gesundheitschädlich sind und weggeschüttet zu werden verdienen.
 Warum bricht man nicht endlich mit dem Vorurteil, ein Getränk genießen zu
 müssen, das man als „Traubenwein“ um hohen Preis erstet und das
 in mehr als 90 von 100 Fällen gefälscht ist, während man um weniger
 Geld einen guten, gesunden, angenehm schmeckenden Fruchtwein erhalten
 kann.

Heidelbeerwein in vorzüglicher Qualität und um mäßigen Preis
 liefert die Firma H. Egelhaaf in Adelmannsfelden (Württemberg), auf
 die wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen*).

Auch an dieser Stelle scheint uns obiger Hinweis auf eine gute
 Heidelbeerwein-Bezugsquelle am Blage. Wenn man schon auf den ge-
 sundheitlichen Wert und die Heilkraft des aus Heidelbeeren bereiteten
 Weines hinweist, so ist es Pflicht, den Leuten, denen man Lust gemacht,
 sich dieses Schutz- und Heilmittels zu bedienen, auch die Möglichkeit zu
 gewähren, dasselbe in guter Qualität zu erhalten. Denn wie auf
 allen Gebieten menschlicher Thätigkeit so macht sich auf diesem eine zu-
 weilen verächtliche Konkurrenz breit, die Fälschungen und Teuerungen
 mit sich bringt.

Und um denen zu dienen, die solchen Uebeln aus dem Wege gehen
 wollen, haben wir die vorstehende Adresse genannt. Tief in der Volks-
 seele liegt das Vertrauen in derlei einfachen Kuren. In jenen um-
 Jahrtausende zurückgreifenden Zeiten, da unsere Vorfahren der Insti-
 tution der Aerzte entraten, waren es in erster Linie Beeren und Kräuter,
 zu denen sie in Tagen des Krankseins griffen und denen sie auch oft
 genug ihre Gesundheit verdankten. Bei allen Völkern begegnen wir
 ähnlichen Erscheinungen. Geschichte und Sage erzählen uns davon.
 Der Medicinmann der Indianer, der den Rothhäuten als Arzt und
 Priester sich giebt, „braut dem Schwerverkranken eine Medizin aus Beeren
 und Kräutern.“ Ueberall im Lande und im einfachen Volke lebt eine
 mächtige Zuversicht in die Heilmacht gewisser Kräuter und Waldfrüchte
 und mit der Sicherheit nicht zu bestreitenden großen Wirkung mancher
 Pflanzen, von der sich die Leute nicht zu selten zu überzeugen vermochten,
 erwuchs ihnen die Vorstellung von noch viel großartigeren, noch zu be-
 heberden bezw. der breiten Masse noch unbekanntem Heilkräften der
 Kräuterwelt.

„Nicht Jedem hat Natur die Geisteskraft gegeben,

In ihre Dunkel einzugehen.

Doch kann ein Einziger den Schleier leicht oft heben

Wo tausend Andere nur Wunder sehen.“

Daß den pflanzlichen Heilkräften der einfachen, uns umgebenden
 Natur eine noch größere Beachtung gebührt als sie dormaler schon ge-
 funden, steht außer Zweifel. Ich halte es für sicher, daß sie manches
 mineralische Präparat unserer Apotheken zum Nutzen der Volksgesund-
 heit zu ersetzen bestimmt sind.

Man hat neuerdings entdeckt, daß die Heidelbeere Heilkräfte gegen
 die dormalen so stark sich ausbreitende Zuckerharnruhr in sich berge.
 Prof. Dr. Winteritz in Wien und Dr. Weil in Berlin, zwei unserer
 geschätztesten Mitstreiter im Kampfe um die hygienische Aufklärung, be-
 stätigen es und wir selbst haben ähnliche Beobachtungen zu verzeichnen.

In der Heidelbeere bergen sich noch ungeahnte Heilkräfte und es
 wird die Zeit kommen, da der aus ihr bereitete Trank in jedem Hause
 zu finden, da jede Familie, jeder Mensch den gesundheitlichen Segen
 des Heidelbeerweines aus eigener Erfahrung schätzen wird. Die Pflanzen
 enthalten Nährsalze, die für unser Nervenleben und für unseren gesamten
 Stoffwechsel von allerhöchster Bedeutung sind. Dr. Walser, der eberso-
 wie Dr. Bahmann eine hervorragende Stellung im deutschen Arzneistande
 einnimmt, erklärt: „Die Nährsalze der Pflanzen bilden einen wichtigen
 Bestandteil sämtlicher Körpergewebe; sie kommen zur Verwendung für
 den Stoffwechsel, also können sie zur Heilung von Krankheiten neben
 den anderen natürlichen Heilfaktoren, Luft, Licht, Wasser u. s. w. in
 zweckentsprechendster Weise zur Unterstützung der Naturheilkräft verordnet
 werden, während die mineralischen Salze als für den Stoffwechsel nicht
 brauchbar durch die Reaktionskraft des Organismus ausgestoßen werden.“
 Geheimnisvolle Spannkräfte zur Heilung des Leibes seien in den Pflanzen
 um uns herum aufgespeichert, sagt Dr. Walser. Leider hat die Medi-
 zinwissenschaft den Blick für das Gute in unserer Nähe verloren, mehr
 und mehr schweift sie zu entlegenen Gebieten und so sind nach und nach
 gewichtige Heilkräfte unserer heimischen Pflanzenwelt aus dem Apotheken-
 bereich verschwunden. Nicht so aber im Volke. Dieses hängt treu an
 Athergebrachten und die Fähigkeit, mit der es die Ueberlieferungen ver-
 gangener Geschlechter in Ehren hält, hat es mit sich gebracht, daß
 neuerdings berufene Aerzte den Heilkräutern des Volkes wieder ihre
 Aufmerksamkeit zuwenden und eine gerechtere Würdigung derselben im
 breitesten Publikum anstreben.

Und aus diesem Gesichtswinkel heraus haben wir vorstehende Blauberet
 geschrieben. Möge sie Kranken und Gesunden reichen Vorteil zutragen
 und eines unserer besten und einfachsten Volksheilmittel in allen Schichten
 der Gesellschaft zu verdienten Ehren kommen lassen.

*) Die Firma empfiehlt feinsten Heidelbeerwein, garantiert rein:
 Tischwein (herb) à 30 Pfg., Dessertwein à 80 Pfg., per Liter in Fässer
 oder Korbfaschen von 20 Liter an Emballage zurück. In 1/1 Bordeaux-
 flaschen à 80 Pfg., 1/2 Bordeauxflaschen à 60 Pfg. Packung frei,
 ab Station. Die Kisten enthalten je 30 Flaschen. Muster stehen zu
 Diensten in Kisten 10 1/1 Flaschen Mt. 8. — franco.